

Vergabe Forschungsstipendien von 1,1 Millionen Franken - 27.4.2016, Bern

Dank der im Jahre 2015 erfolgreichen Gewinnung von neuen Gönnern und der effizienten Bewirtschaftung der Finanzen konnte der wissenschaftliche Beirat aus den 17 eingereichten Gesuchen die sieben besten bewilligen. Die erfolgreichen Gesuchsteller sind, in alphabetischer Reihenfolge:

Prof. Frédéric Allain, ETH Zürich, mit einem Projekt über neue Therapieansätze zur Behandlung der Spinalen Muskelatrophie. Dabei werden Wirkstoffe gesucht, die das in der Spinalen Muskelatrophie inaktivierte Gen wieder zum Funktionieren bringen.

Dr. Perrine Castets, Universität Basel, mit einem Projekt zu Myotoner Dystrophie vom Typ 1 die vor allem Erwachsene betrifft. Es wird untersucht, ob und wie die neuromuskuläre Endplatte, welche das Nervensignal auf die Muskulatur überträgt, für die Pathologie verantwortlich ist. Die Resultate sollen neue Erkenntnisse über die Pathomechanismen dieser Krankheit liefern.

Dr. Olivier Dorchies, Universität Genf, mit einem Projekt über die Wirkung von Tamoxifen bei Muskeldystrophien. Dr. Dorchies hat schon während eines früheren Projekts beobachtet, dass dieses Medikament, welches seit mehr als 30 Jahren gegen Brustkrebs eingesetzt wird, die Muskelkraft von Mäusen mit einer Muskeldystrophie vom Typ Duchenne deutlich verbessert. Jetzt sollen die verantwortlichen Mechanismen aufgeklärt und die Wirkung bei anderen Muskelkrankheiten getestet werden.

Dr. Ruben Herrendorff, Universität Basel, mit einem Therapieansatz für die multifokale motorische Neuropathie. Bei dieser Autoimmunkrankheit produziert der menschliche Organismus Antikörper gegen Strukturen der Motoneuronen, welche diese angreifen und zu fortschreitenden Ausfällen der Muskelkraft führen. Ziel des Projektes ist das Finden von Molekülen, die diese schädlichen Antikörper abfangen und neutralisieren können.

Dr. Olivier Scheidegger, Inselspital Bern, mit einem Projekt, welches die für die Diagnose von peripheren Nervenläsionen eingesetzten Methoden verfeinern und verbessern soll. Die bekannten bildgebenden Verfahren der Magnetresonanz werden durch Algorithmen erweitert, welche eine bessere Auflösung der Nervenstrukturen - und somit auch deren eventuellen Schädigungen - auf der Gesamtlänge des Nervs ermöglichen.

Prof. Beat Trueb, Universität Bern, mit einem Projekt über Faktoren, welche die Bildung von langsamen Muskelfasern steuern. Dieser Muskelfasertyp ermüdet nur langsam und ist vor allem in Muskeln vertreten, die andauernde Arbeit leisten müssen, wie in dem für die Atmung zuständigen Zwerchfell. Diese Erkenntnisse können verwendet werden, um Atemprobleme zu lindern, die bei muskelkranken Menschen auftreten.

Prof. Werner Z'Graggen, Inselspital Bern, mit einem Projekt über die erworbene „critical-illness“ Myopathie. Diese Muskelschwäche tritt manchmal und aus unbekanntem Gründen bei Intensivpatienten auf und verzögert die Entwöhnung von der künstlichen Atmung und die Heilung. Das Projekt untersucht eine Methode, um die Myopathie vor ihrem schädigenden Auftreten zu diagnostizieren damit rechtzeitig Massnahmen getroffen werden können.